



REFUGIO Thüringen

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Jahresabschlussbericht
5. Projektjahr, 31.12.2009 - 31.12.2010

Dank an unsere Förderer

Für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit danken wir den folgenden Institutionen und deren MitarbeiterInnen, die unsere Anträge bearbeiten, uns mit Ratschlägen zur Seite stehen und sich dafür engagieren, dass die Arbeit des PsZF REFUGIO Thüringen weitergeht.

- Aktion Mensch
- UNO-Flüchtlingshilfe
- Europäischer Flüchtlingsfond (EFF)
- Thüringer Innenministerium
- Weltgebetstag der Frauen
- terre des hommes
- Diakonisches Werk Mitteldeutschland
- Evangelische Kirche Mitteldeutschland
- Stadtwerke Jena-Pößneck
- jenawohnen
- Spenderinnen und Spender
- Mitglieder

Einführende Worte

Das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge (PsZF) REFUGIO Thüringen ist die einzige, speziell auf die Bedürfnisse psychisch belasteter Flüchtlinge zugeschnittene psychosoziale Einrichtung in Thüringen. Das Angebot des PsZF richtet sich vorrangig an in Thüringen lebende, psychisch belastete Flüchtlinge unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Die Betroffenen haben hier die Möglichkeit, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten, sich zu stabilisieren sowie soziale und rechtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Das PsZF orientiert sich dabei an einer ganzheitlichen Betrachtung des Menschen: die Wechselwirkung zwischen seelischer Gesundheit, individuellen Bedürfnissen und Ressourcen sowie den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bilden den unbedingten Fokus der Arbeit.

Im fünften Projektjahr waren im PsZF fünf MitarbeiterInnen beschäftigt: zwei Therapeutinnen, eine Sozialberaterin, eine Koordinatorin, die sich gleichzeitig als Sozialberaterin betätigte und einen Verwaltungsfachangestellten. Die MitarbeiterInnen begleiten hauptsächlich erwachsene Flüchtlinge, die psychotherapeutische und/oder sozialarbeiterische Hilfen in Anspruch nehmen möchten.

Vor dem Hintergrund des offenkundigen Mangels an psychosozialen Angeboten für Flüchtlingsfrauen und -kinder in Thüringen fand der Handlungsrahmen des PsZF eine wesentliche Erweiterung durch die Etablierung eines sozialen Gruppenangebots für Flüchtlingsfrauen sowie durch ein musiktherapeutisches Flüchtlingskinderprojekt, dass in einer Gemeinschaftsunterkunft in Waltershausen durchgeführt wurde. Die Leitung der Gruppen hatten externe Honorarkräfte inne.

Projektjahr 2010

Die Anzahl der KlientInnen, die im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge betreut werden, blieb auch im Jahr 2010 beständig. Ebenso hielt sich die Anzahl der Therapie- und Beratungssitzungen auf einem stabil hohen Niveau. Die Kapazitäten des Zentrums sind über das Maß hinaus ausgelastet. Die vielen Neuanmeldungen müssen momentan mit einer Wartezeit von 8-10 Monaten rechnen. Dies verdeutlicht den hohen Bedarf an psychosozialer Unterstützung für in Thüringen lebende, psychisch belastete Flüchtlinge.

Um den hohen Unterstützungsbedarf traumatisierter Flüchtlinge tatsächlich decken zu können, müssten alle Projektstellen aufgestockt werden. Die überaus schwierige finanzielle Situation lässt dies aber bis auf Weiteres nicht zu. Ein wesentlicher Fokus des 5. Projektjahres richtete

sich daher auf die Sicherung der weiteren Existenz des Zentrums. Auch im nächsten Projektjahr wird hier ein zentraler Arbeitsschwerpunkt liegen.

1. KlientInnen

Im Zeitraum 31.12.2009 – 31.12.2010 wurden insgesamt 88 KlientInnen im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge REFUGIO Thüringen betreut. Davon waren 54 KlientInnen aus den Vorjahren 2008/2009 und 34 Neuaufnahmen. Von den 88 KlientInnen waren 64 EinzelklientInnen sowie 24 KlientInnen mit insgesamt 149 nahen Familienmitgliedern, die von den Angeboten des PsZF indirekt profitierten.

Verteilung nach Geschlecht

51 Klientinnen waren weiblich (58%).

37 Klienten waren männlich (42%).

Verteilung nach Altersgruppen

Die Mehrheit der KlientInnen (33%) gehörte im Jahr 2010 der Altersgruppe 26 – 35 Jahren an. Im Vergleich zum Vorjahr (anteilig 29%) hat die Präsenz dieser Altersgruppe im PsZF deutlich zugenommen. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der 36 – 45-Jährigen gesunken. Während ihr prozentualer Anteil im vergangenen Jahr bei 37% lag, betrug er in diesem Jahr 28%.

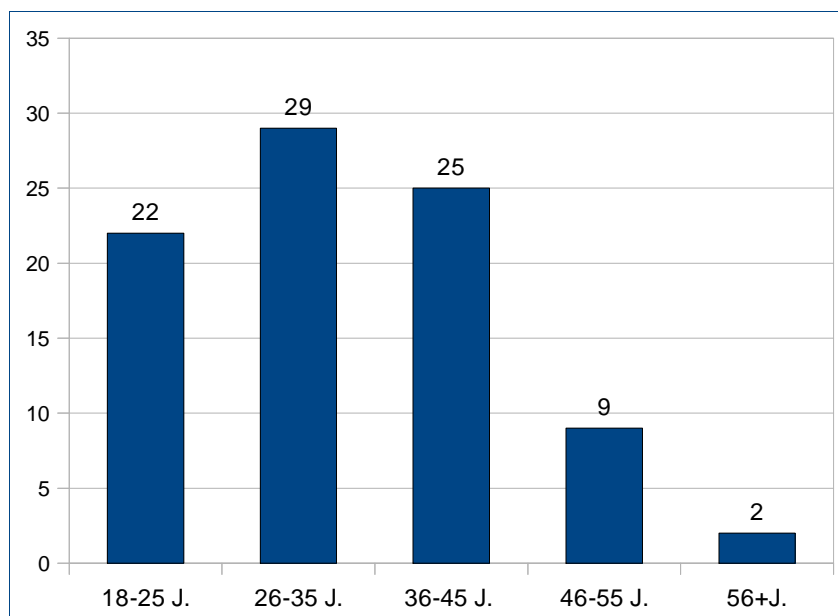


Abbildung 1: Verteilung nach Altersgruppen

Verteilung nach Herkunftsländern

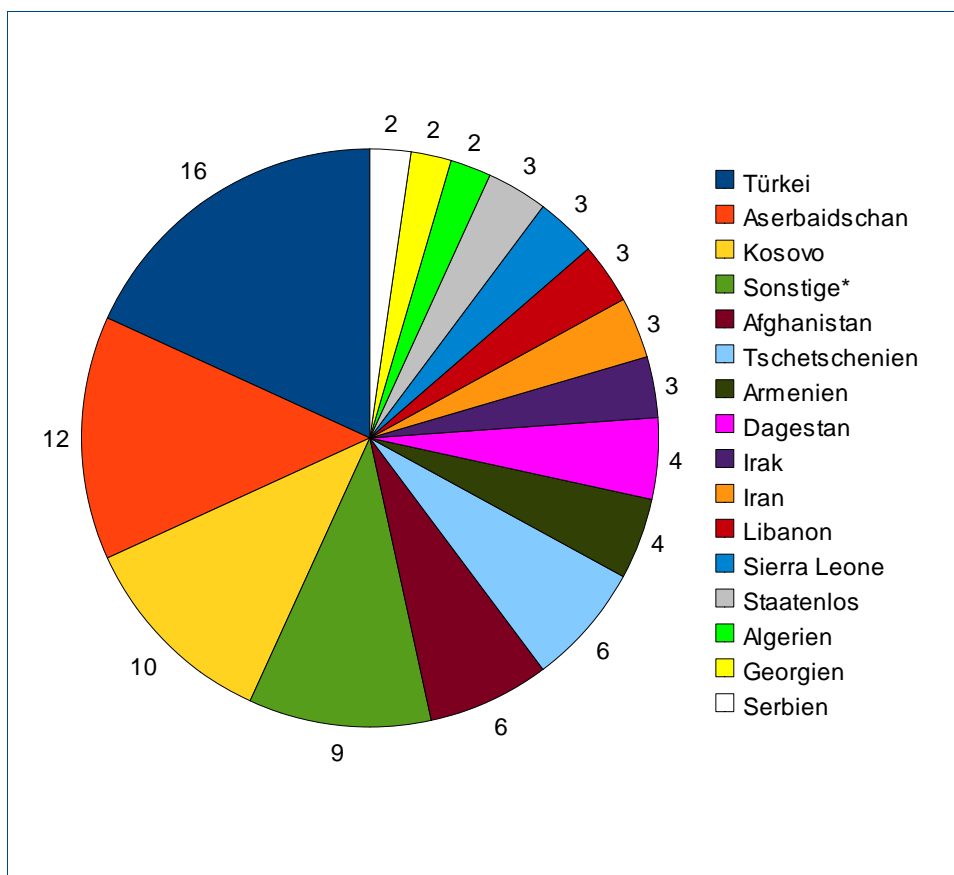


Abbildung 2: Verteilung nach Herkunftsländern

Die KlientInnen kamen aus insgesamt 25 Herkunftsländern. Die Hälfte stammte aus der Türkei (18%), aus Aserbaidtschan (14%), aus dem Kosovo (11%) und aus Afghanistan (7%). Während im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Flüchtlinge aus der Türkei, aus Aserbaidtschan und dem Kosovo in etwa gleich geblieben ist, hat sich die Zahl der Flüchtlinge aus Afghanistan mehr als verdoppelt. Gleichzeitig hat die Anzahl der KlientInnen aus Iran und dem Irak deutlich abgenommen.

KlientInnen wurden an das PsZF verwiesen von

Die Überweisungen an das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge erfolgen überwiegend durch Beratungsstellen und Flüchtlingsorganisationen. Leicht zugenommen haben auch im Projektjahr 2010 die Anmeldungen durch die Landesaufnahmestelle in Eisenberg, sowie durch Landsleute und Freunde. Auch die Anzahl der Selbstmelder erhöhte sich leicht.

* Sonstige Länder: Bosnien und Herzegovina, Kamerun, Kongo, Pakistan, Russische Föderation, Somalia, Sudan, Togo, Vietnam

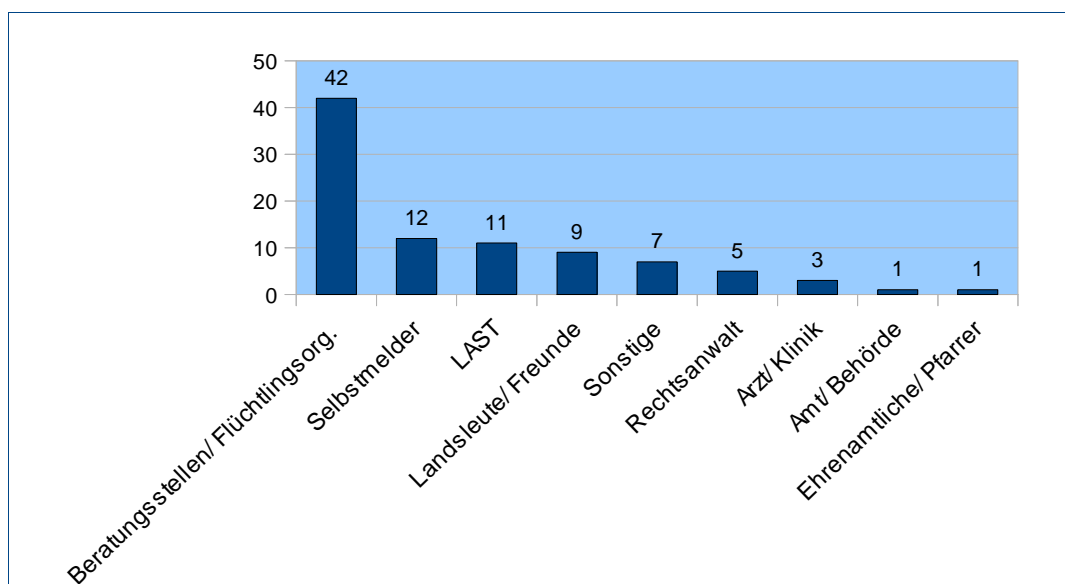


Abbildung 3: An das PsZF verwiesen durch

Aufenthaltsstatus

Zu Beginn des Kontaktes bzw. 01.01.2010

Aufenthaltsgestattung:	21	AE nach §25V:	1
Duldung nach §60a AufenthaltsgG:	40	AE nach §23a (HFK):	0
Asylberechtigt nach Art. 16a GG (§25I):	1	AE nach §23I (Bleiberecht):	1
Flüchtlingsstatus nach GFK (§25II):	0	Dublin II:	8
Aufenthaltserlaubnis (AE) nach §25III:	3	Abschiebung ausgestellt:	3
AE nach §25IV:	2		

Zu Kontaktende bzw. 31.12.2010

Aufenthaltsgestattung:	15	AE nach §25V:	5
Duldung nach §60a AufenthaltsgG:	30	AE nach §23a (HFK):	6
Asylberechtigt nach Art. 16a GG (§25I):	4	AE nach §23I (Bleiberecht):	1
Flüchtlingsstatus nach GFK (§25II):	2	Dublin II:	4
Aufenthaltserlaubnis (AE) nach §25III:	9	Abschiebung ausgestellt:	1
AE nach §25IV:	2		

Zum Projektjahresende verbesserte sich der Aufenthaltsstatus bei insgesamt 24 KlientInnen, davon in 22 Fällen durch die Unterstützung des PsZF. Besonders signifikant ist zum einen die

Zunahme von KlientInnen mit einer Aufenthaltserlaubnis nach §25III, sowie der KlientInnen mit einer Aufenthaltserlaubnis nach §23a (Härtefallkommission) zu Jahresende.

2. Leistungen des PsZF REFUGIO Thüringen

(Mehrfachnennungen möglich)

Bereich Psychotherapie in 88 Fällen

Therapiesitzungen	459
erfolgte Erstgespräche	29
Hausbesuche/ Begleitungen	25
Zeugin/ Sachverständige in	5 Fällen
Stellungnahmen	79

direkte Kontakte 375 x direkte telefonische und schriftliche Kontakte zu KlientInnen

indirekte Kontakte 656 x indirekte Kontakte mit KlientInnen zu Rechtsanwälten, ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen, Psychiatern, DolmetscherInnen, Behörden, Gerichten, etc.

Bereich Soziale Beratung in 41 Fällen

Beratungsgespräche	173
davon:	
erfolgte Erstgespräche	15
Krisenintervention	8
psychosoziale Beratung	19
Clearinggespräche	11
Hausbesuche/ Begleitungen	51
Zeugin/ Sachverständige in	2 Fällen
Stellungnahmen	15

direkte Kontakte 534 x direkte telefonische und schriftliche Kontakte zu KlientInnen

indirekte Kontakte 1219 x indirekte Kontakte mit KlientInnen zu Rechtsanwälten, ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen, Psychiatern, DolmetscherInnen, Behörden, Gerichten etc.

Nachdem die Anzahl der Therapie- und Beratungssitzungen im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich geblieben ist, ist die Zahl der Stellungnahmen in aufenthaltsrechtlichen und sozialen Fragen signifikant gestiegen. Trotz der hohen Auslastung der Mitarbeiterinnen wurden

viele Hausbesuche durchgeführt. Auch das Gruppenangebot für Flüchtlingsfrauen, das im Zeitraum vom 01. Juni 2010 bis zum 30.12.2010 insgesamt 14 Mal durchgeführt wurde, wurde von 12 Frauen des PsZF in Anspruch genommen.

Die Zahlen bekräftigen nachdrücklich den hohen Unterstützungsbedarf von psychisch belasteten Flüchtlingen in Thüringen sowie die außerordentliche Akzeptanz des Angebots durch die Betroffenen. Vor dem Hintergrund der langen Warteliste und der hohen Zahl an Neuanmeldungen muss gleichzeitig festgehalten werden, dass der Bedarf durch das PsZF nur teilweise gedeckt werden kann.

Sozialarbeit im PsZF REFUGIO Thüringen

Im vergangenen Zeitraum profitierten 41 KlientInnen des PsZF von den Leistungen und Angeboten der Flüchtlingssozialarbeit in Form von Beratungen, Begleitungen, Hausbesuchen, Kriseninterventionen, sozialen Stellungnahmen, Erst- und Clearinggesprächen, Vermittlungen (an fachspezifische Institutionen, RechtsanwältInnen, ÄrztInnen/ PsychiaterInnen/ PsychotherapeutInnen; Sprach- und Integrationskurse; Arbeitsplätze und Weiterbildungsmöglichkeiten, u.v.m.).

Beratungsschwerpunkte (Mehrfachnennung möglich)

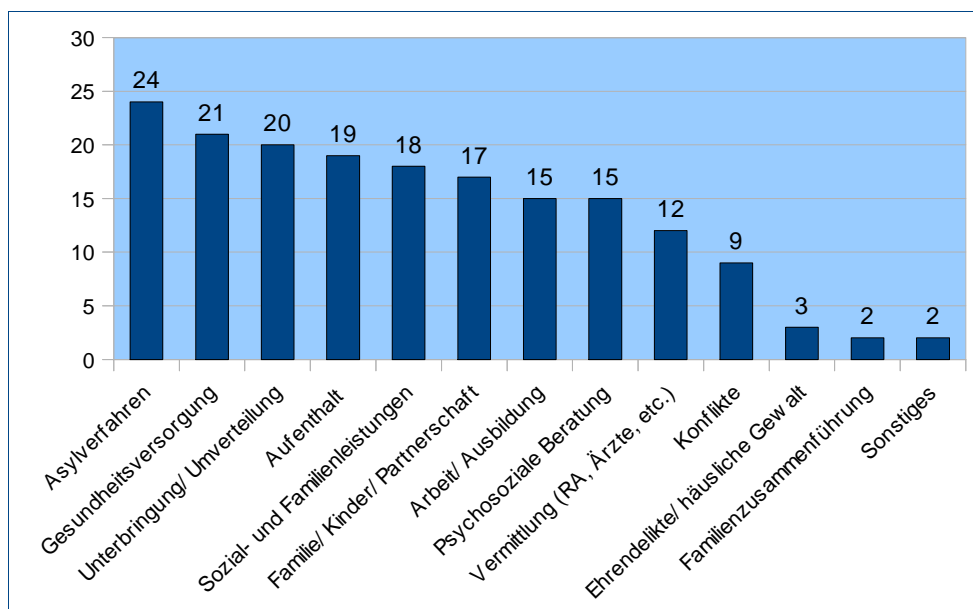


Abbildung 4: Beratungsschwerpunkte im Bereich Sozialarbeit des PsZF

Während im Vergleich zum Vorjahr weniger Beratung im Bereich der Asylverfahren bzw. des Aufenthaltsstatus in Anspruch genommen wurde und auch vergleichsweise weniger psychosoziale Beratung durchgeführt wurde, sind im Jahr 2010 deutlich mehr Fragen im

Bereich Sozial- und Familienleistungen erörtert und behandelt worden. Andere Themen, wie z.B. Gesundheitsversorgung und Unterbringung/ Umverteilung sind ca. gleichbleibend stark nachgefragt worden.

Vulnerable Personengruppen

KlientInnen gehörten in 89 Fällen zu einer besonders vulnerablen Personengruppen

Davon (Mehrfachnennung möglich):	27 chronisch krank/ behindert
	27 ohne Familie in Deutschland
	18 Verlust naher Angehöriger
	9 Allein erziehend
	7 Sonstige
	1 unbegleiteter Minderjähriger

Die Anzahl der Fälle vulnerabler Personengruppen, die im PsZF betreut werden, hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Waren es im Projektjahr 2009 63 Personen, galten im Projektzeitraum 31.12.2009 – 31.12.2010 KlientInnen in 89 Fällen einer besonders vulnerablen Personengruppe zugehörig.

Traumatische Erfahrungen (Mehrfachnennung möglich)

In Fällen	Durch
47	besondere Belastungen im Exil
34	Krieg
28	sexualisierte Gewalt
25	körperliche Folter
24	besondere Belastungen auf der Flucht
24	nichtstaatliche Verfolgung
24	Vertreibung (Binnenflucht)
24	Zeugenschaft
23	psychische Folter
20	politische Verfolgung

- 17 Haft
- 13 innerfamiliäre Gewalt
- 7 rassistisch motivierte Gewalt in der BRD
- 7 Täterschaft
- 6 Kampfeinsatz
- 3 Menschenhandel/ Zwangsprostitution
- 2 Sonstige

Die KlientInnen wiesen folgende **psychische Belastungen und Erkrankungen** auf:
 (Mehrfachnennungen möglich)

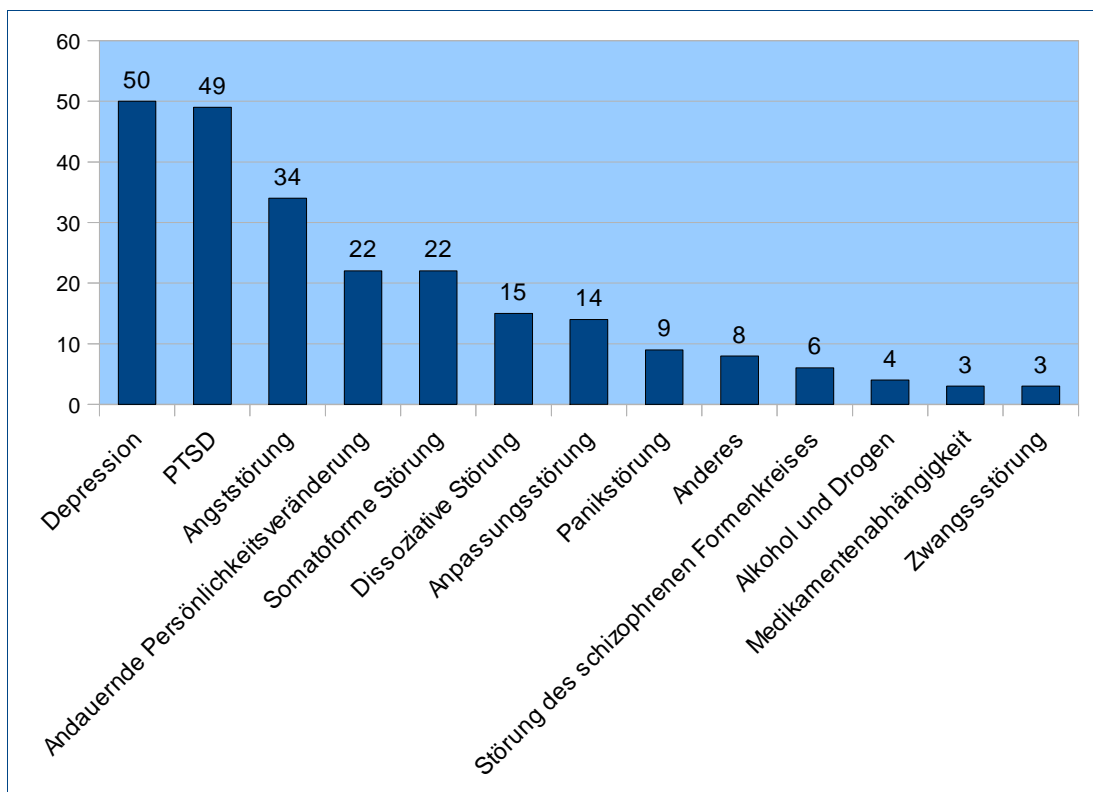


Abbildung 5: Psychische Belastungen und Erkrankungen der KlientInnen

Die KlientInnen wiesen folgende **Symptome** auf: (*Mehrfachnennungen möglich*):

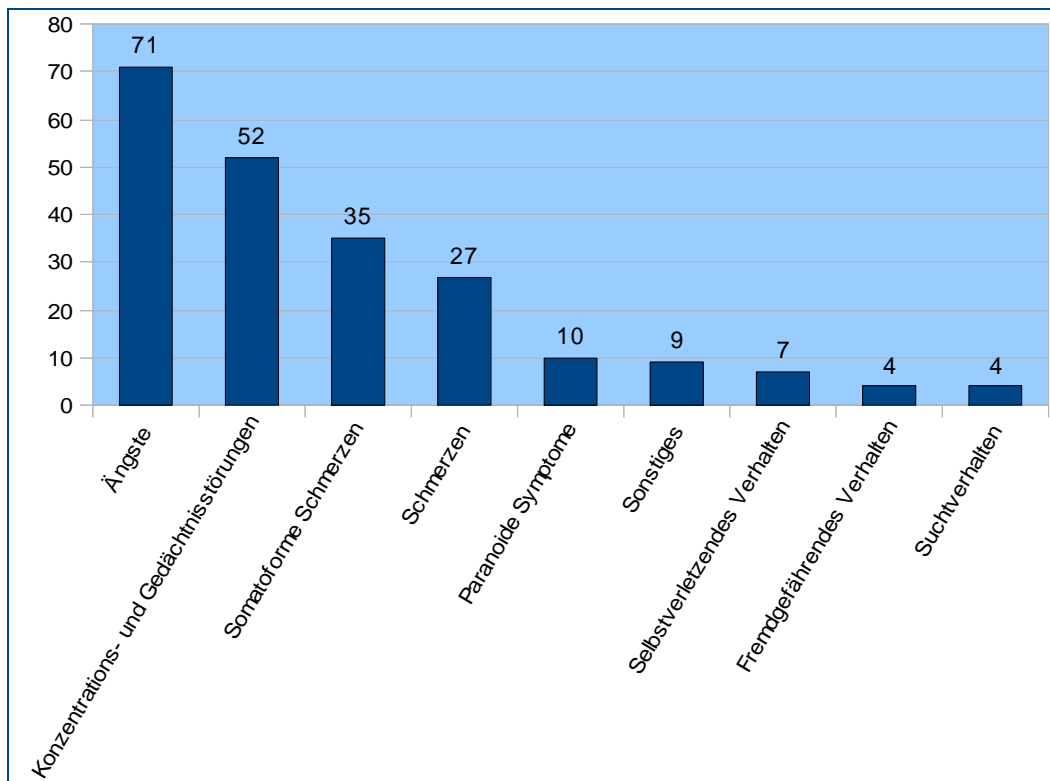


Abbildung 6: Symptome der KlientInnen

Suizidalität

In 51 Fällen hegten die KlientInnen suizidale Gedanken. In 21 Fällen äußerten sie suizidale Absichten. In 4 Fällen ist ein Suizidversuch unternommen worden.

Funktionsniveau der individuellen Lebensbewältigung

Das Funktionsniveau der individuellen Lebensbewältigung ist in

- 2 Fällen nicht eingeschränkt
- 19 Fällen etwas eingeschränkt
- 28 Fällen mittelgradig eingeschränkt
- 21 Fällen stark eingeschränkt.

3. Einsatz von Sprach- und KulturmittlerInnen

In 28 Fällen war Deutsch oder Englisch die Beratungssprache mit den KlientInnen. In 60 Fällen wurden Sprach- und KulturmittlerInnen vor allem in den folgenden Sprachen eingesetzt: Russisch, Dari / Farsi, Türkisch, Albanisch, Arabisch und Kurmanci.

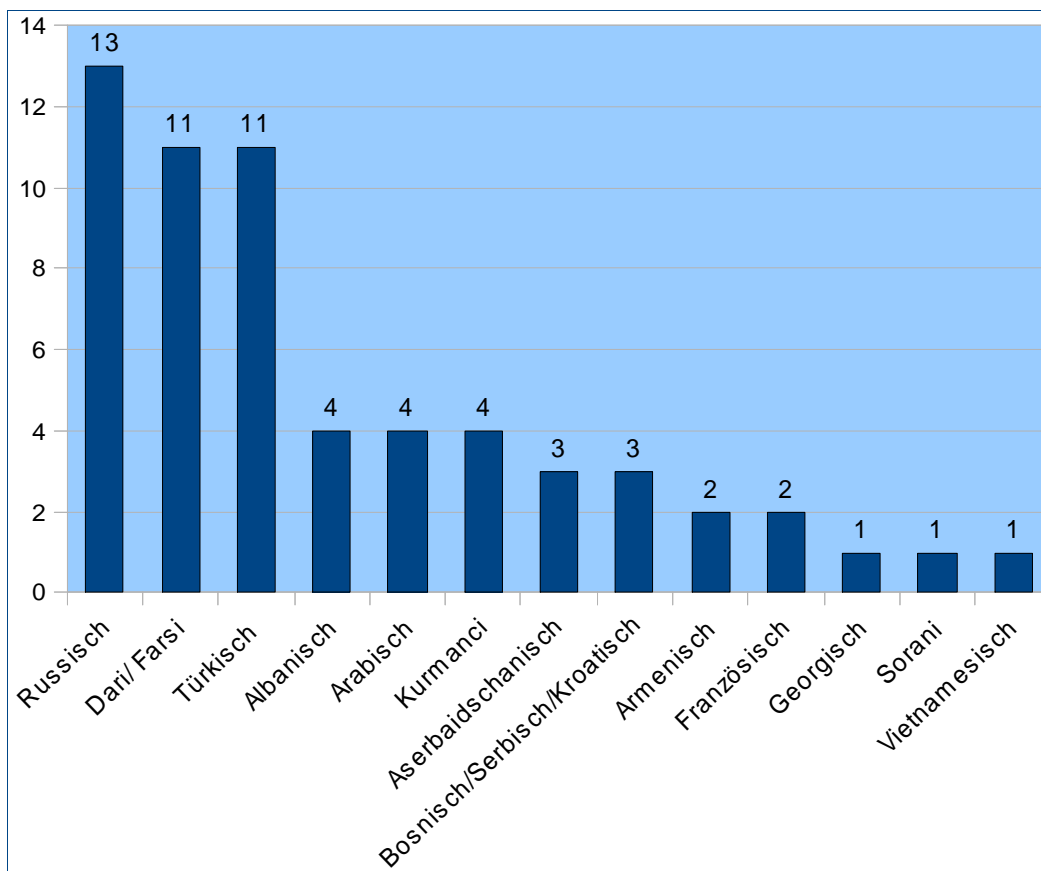


Abbildung 7: Einsatz von Sprach- und Kulturmittlern

**Jahresabschlussbericht REFUGIO Thüringen
(Projektzeitraum 31.12.2009 -31.12.2010)**

Kontakt:

REFUGIO Thüringen

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Wagnergasse 25,
07743 Jena

Tel.: 03641-22 62 81
Fax: 03641-23 81 98

Email: koordination@refugio-thueringen.de
www.refugio-thueringen.de

